



GLEICHSTELLUNG: ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN!

14. Juni 1991: Frauenstreik - ein historisches Datum. Zwei Rückblenden auf eine der originellsten Manifestationen, welche die Schweiz je erlebt hat. Am Leutschenbach glichen manche Räume, z.B. das CHAK-Studio, fast einem Kinderhort: viele Eltern nahmen ihre Kinder zur Arbeit mit, um auf Mängel bei der Kinderbetreuung hinzuweisen. Weitere Probleme kamen an der Manifestation zur Sprache, die über Mittag auf der Fernsehstrasse stattfand (am Rednerpult auch der damalige Direktor Schellenberg). Wer abends in die Stadt fuhr, stiess am Helvetiaplatz auf ein wahres Menschenmeer, grösser als bei jeder FCZ-Meisterfeier, lila-violett statt blau-weiss.

Man kann nicht behaupten, seither habe sich nichts getan. Wie aber an der Tagung «Medien und Geschlecht», die das SSM am 27. Mai zusammen mit syndicom und impressum organisiert hat, festgehalten wurde, bleibt in den Medien noch viel zu tun, auch bei der SRG. Das SSM weist auf zwei Aspekte hin, die eng miteinander verknüpft sind:

- die Schwierigkeit, das private/familiäre Leben mit der Berufsarbeit zu vereinbaren

- die Barrieren, die sich daraus für die berufliche Laufbahn der Frauen ergeben



14. JUNI 2011

GLEICHSTELLUNG HAT EIN ZIEL: GLEICH VIEL!

GAV-Verpflichtungen: Auftrag noch nicht erfüllt

Die SRG hat sich verpflichtet, die Gleichstellung auf allen Ebenen zu verwirklichen, die Teilzeitbeschäftigung für alle Funktionen und auf allen Hierarchiestufen zu ermöglichen und mit dem SSM Massnahmen auszuhandeln, die eine bessere Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit garantieren. Auch wenn's ab und zu Vorgesetzte gibt, die Teilzeitwünsche abblocken, so ist unbestritten, dass bei der SRG die Teilzeit-Quote über dem Durchschnitt liegt. Das ist positiv, aber auch nötig: in kaum einem andern Betrieb wird so "regelmässig unregelmässig" gearbeitet, und das erschwert die Vereinbarkeit der beiden Sphären massiv.

Hinzu kommt: ausserfamiliäre Kinderbetreuung ist sehr teuer. Die SRG spart seit der Einführung der Mutterschaftsversicherung viel Geld, weil sie den Mutterschaftsurlaub nicht mehr allein finanzieren muss. Das SSM hat im GAV durchgesetzt, dass ein "angemessener Teil" dieser Einsparungen – im Jahr 2010 waren es bei SF und SR DRS über 600'000 Franken – für die ausserfamiliäre Kinderbetreuung und andere personalorientierte Zwecke verwendet wird.

Man kann sich sicher streiten, was ein "angemessener Teil" ist, aber bei SRF liegt der Anteil für Kinderbetreuung zu tief. Zudem hat die kürzliche Harmonisierung der Richtlinien von Radio und Fernsehen dazu geführt, dass für Beiträge nur noch die Einkommenssituation massgebend ist. Das bei SR DRS vormals anerkannte Prinzip, dass solche Beiträge auch unter dem Aspekt der Gleichstellung auszurichten sind, fällt bei SRF unter den Tisch.

Das ist bedauerlich und wird nicht dazu beitragen, dass der Frauenanteil in den obersten Funktionen steigt. Zur Erinnerung: in der siebenköpfigen SRG-GL sitzt keine einzige Frau, in der neunköpfigen SRF-GL sind's erst deren drei.



■ Schweizer Syndikat Medienschaffender ■ Syndicat
suisse des massmedia ■ Sindacato svizzero dei mass
media ■ Sindicat svizzer dils mediuns da massa

18 Uhr: Kundgebung/Demo (Bürkliplatz)
19 – 24 Uhr: Fest auf dem Kanzleireal